

natürlich außer Stande. Insofern bin ich, wenn ich an das Thema herangehe, immer ein wenig demütig. Aber ganz so demütig dann auch nicht, denn es macht natürlich Spaß, mit dem Stoff kreativ und frei umzugehen und ihn in Formen darzubieten, vor denen ein Mathematiker vielleicht zurückschrecken würde.

*Wenn die Wissenschaftsjournalisten sich nicht in der Lage sehen, die Entwicklung der Mathematik kritisch zu begleiten, wer macht das denn dann?*

Na gut, erstmal muss die Mathematik sich selber kritisieren, also ihre Schwerpunktsetzung, „arbeitet man an den richtigen Problemen?“, „sind bestimmte Dinge vielleicht nur aus der Mode geraten aber dennoch sinnvoll?“. Ich erinnere mich an einen Aufsatz von Michael Atiyah, der geschrieben hat, „Diskrete Mathematik ist ja schön und gut, aber wenn sie alles andere aus dem Felde schlägt, gehen bestimmte Kulturleistungen verloren“. Das ist eine interessante Diskussion. Oder – der Grundsatzstreit in der Mathematik wird ja nicht mehr geführt – man darf die Frage stellen „Ist das richtig?“. Das müsste aus der Mathematik selber kommen, und ich wünsche mir natürlich ein halbes Dutzend mathematisch hoch gebildeter Journalistenkollegen, die in der Lage wären, diese Diskussion zu präsentieren und vielleicht sogar eine eigene Meinung dazu aufzuschreiben.

*Gibt es denn Mathematiker, die nach dem Studium Journalismus betreiben?*

Ja, zum Beispiel Wolfgang Blum und Christoph Drösser. Wenn diese beiden über Mathematik schreiben, ist es jedes Mal lehrreich. Ich glaube, dass Journalisten mit Mathematikechte Chancen haben. Erstens besetzt man dadurch eine Nische und zweitens ist das Publikum sehr dankbar, wenn endlich einmal einer die Sachen so erklärt, dass man sie verstehen kann. Dennoch ist der Wissenschaftsjournalismus als kritische Stimme in der Mathematik schwierig, weil die spezialisierten Forschungen voneinander recht weit entfernt sind.

**„Ich wünsche mir ein halbes Dutzend mathematisch hoch gebildeter Journalistenkollegen, die diese Diskussion präsentieren“**

*Wie stehen denn Ihre nicht-mathematischen Kollegen zu Ihrer Berichterstattung über Mathematik?*

Das wird gerne gesehen, das finden die Kollegen gut. Ich habe für den Literaturteil der Zeit vor längerer Zeit einmal in

einer Sammelbesprechung mehrere populärwissenschaftliche Bücher über Mathematik besprochen. Das war ein ziemlich langer Text und die Kollegen waren richtig froh – mich hat es auch gefreut – dass das Fach, das angeblich, angeblich, so wenig sexy ist, eben doch diese Aufmerksamkeit bekommt.

*Berwecken Sie sonst noch etwas Bestimmtes mit Ihren Texten?*

Wie jeder Journalist habe ich auch ein ausgesprochen hohes Sendungsbewusst-

sein; (lacht) es gibt ja tausend Gründe warum man schreibt, der Spaß am Stoff, Selbstdarstellungstrieb und all diese Dinge. Aber bei der Mathematik ist es eben auch so, dass ich möchte, dass einer der wichtigsten Kulturleistungen Gerechtigkeit widerfährt. Und das Ungerechteste, was man der Mathematik antun kann, ist sie unbeachtet zu lassen.

Dass viele Leute sagen, „Mathe mag ich nicht, das ist so schwierig, da war ich immer schlecht“, diese Sprüchlein tun mir gar nicht weh. Aber wenn von Wissen, Technologien und insbesondere von Kultur gesprochen wird, und die Mathematik bleibt unerwähnt, das tut mir weh und das halte ich auch für eine ganz verfehltete Sicht der Dinge.

*Ist die Kulturleistung Mathematik dann eine Geisteswissenschaft, eine Naturwissenschaft oder eine Kunst?*

Eine Geisteswissenschaft.

*...trotz der Anwendungen?*

Ja, die Germanistik zählt doch auch zu den Geisteswissenschaften, obwohl sie viele technische Anwendungen hat, wie zum Beispiel die maschinelle Übersetzung.

*Braucht man denn heutzutage Mathematik zum Verständnis der Welt?*

Jeder Mensch betreibt Mathematik, indem er beispielsweise Einteilungen vornimmt, Freunde und Feinde unterteilt und so et-

was. Aber ich glaube, wenn es um die Technik geht, ist es häufig wichtiger, ein Alltagsmodell der Technik zu haben, als sie mathematisch modellieren zu können. Also es genügt ein Alltagsmodell des Otto-Motors, aber man muss den Begriff der Entropie nicht mathematisch verstehen, um Auto zu fahren.

### „Seit Hegel wird Mathematik als bloßes Rechnen missverstanden“

*Geben die Deutschen der Mathematik die gleiche Bedeutung wie die Menschen in anderen Ländern?*

Ich glaube, in Deutschland steht die Mathematik in vergleichsweise schlechtem Ansehen, was mit der deutschen Kulturgeschichte zu tun hat. Diese ist ja leider sehr stark beeinflusst von einer Tendenz des Irrationalismus. Seit Hegel wird Mathematik als bloßes Rechnen missverstanden, und Rechnen können ja auch Kaufleute und Maschinen.

*Dieser Eindruck herrscht vermutlich auch bei vielen Schulabgängern vor. In wie weit wird der Schulunterricht der modernen Mathematik Ihrer Meinung nach gerecht?*

Ich habe da keine umfassenden Kenntnisse, aber ich habe ja meine Tochter ins Abitur begleitet und hatte schon den Eindruck, dass in den letzten Klassen der Schulzeit ganz ernsthaft Mathematik gezeigt und teilweise auch betrieben wurde.

Dass Mathematik ein sehr formenstrenges aber gedanklich doch sehr freies Spiel ist, das wiederum wurde ihr in der Schule nicht vermittelt. Formenstreng in dem Sin-